

Kanarentrip 2015/16

10. Bericht: Heimfahrt, Schlussbemerkungen

Der 9. Bericht endete mit der Vollendung der Umrundung von La Palma. Wir hatten uns erneut nach Cancajos (südlich von Santa Cruz de La Palma) begeben, um hier die verbleibenden drei Tage vor Besteigen der Fähre beim Sonnenbaden und Schwimmen zu verbringen. Daraus wurde nichts, denn es war an allen Tagen trübes Wetter und die See recht stürmisch. So gingen wir im Umfeld des Ferienortes wandern.

Am späten Nachmittag des 11. März bestiegen wir die Fähre, die uns nach Cádiz und damit auf das spanische Festland bringen musste. Mit jeweils mehrstündigen Stopps auf Teneriffa, Gran Canaria, Fuerteventura und Lanzarote kam das Schiff zur Mittagszeit des 14. März in Cádiz an. Neu war hier im Hafen eine intensive Personen- und Zollkontrolle. Unsere Pässe verschwanden für einige Zeit mit einem Beamten und jedes Fach im Womo wurde von einem Kontrolleur geöffnet. Einige mussten (z.B. für gekaufte Weinflaschen) Zoll entrichten. Ich erwähne das, weil wir bei unserer Heimkehr von der vorherigen Teneriffareise (2012/13) direkt vom Schiff (d.h. ohne jegliche Kontrolle) zur Heimfahrt starteten.

Wir fuhren lange auf der AP4 Spaniens in Richtung Madrid, d. h. ins Hochland (um die 800 m über NN) Zentralspaniens und bogen dann auf die AP7 in Richtung Valencia ab. Von da an war Maut fällig. Vermerken möchte ich, dass es bis Valencia kaum Auf- und Abbewegungen (im Sinne von Berg- und Talfahrten) auf der Autobahn gab, so dass dieser Teil recht ruhig verlief und ich ihn als angenehmer empfand als die Fahrt über die (übrigens auch mautpflichtige) Küstenautobahn von Spaniens Süden. Im Süden Spaniens begleitete uns Sonnenschein, im Norden war es bewölkt. Am Morgen der letzten Übernachtung auf einem Rastplatz in Spanien zeigte das Thermometer 12 Grad Plus. Vom Nachmittag des 17. März bis zum Abend des 18. März waren wir auf Autobahnen Frankreichs unterwegs. Wir übernachteten auf dem Rastplatz „Breisgauer Land“ kurz hinter der deutsch-französischen Grenze (weder da noch an der spanisch-französischen Grenze gab es Kontrollen). Am nächsten Morgen zeigte hier das Thermometer 5 Grad Plus. Und es gab hier auf dem Rastplatz ein Ereignis, dem ich erst am nächsten Tag (als ich erstmals nach Verlassen von La Palma wieder

die Warnanlage einschaltete) Bedeutung beimaß. Am Morgen stutzte ich nämlich, weil ich beim Entsichern des Womos nach der Nachtruhe feststellte, dass die vorderen Türen nicht verschlossen waren (Stifte nicht reingedrückt). Ich führte das anfänglich darauf zurück, dass ich es wohl vergessen hatte, sie runter zu drücken, denn wir vermissten nichts. Als ich aber am nächsten Tag erstmals wieder die Warnanlage einschaltete, blinkte die zur Bestätigung nicht einmal, sondern drei Mal, was auf eine Unregelmäßigkeit hinwies. Nach einer Inspektion des Mobils stellte sich heraus, dass das Schloss der Fahrertür beschädigt ist (aber noch funktioniert). Offensichtlich hat auf dem Rastplatz (während wir schliefen) jemand sich erfolgreich bemüht, die Fahrertür zu öffnen, konnte aber nicht rein, da ich alle Türen (auch die Mitteltür) mit zusätzlich eingebauten Riegeln sperre, wenn wir im Womo schlafen bzw. stehen (bei Stand ist die Mitteltür nicht von innen verriegelt).

Um den Stress auf deutschen Autobahnen (häufig überholen sich LKW's untereinander und es gibt viele PKW's, die schneller fahren wollen als wir) zu mildern, benutzten wir die Heimfahrt, um uns bei Würzburg und in der Nähe von Coburg wieder mal mit Bekannten zu mehrstündigen Unterhaltungen zu treffen. Am Abend des 19. März trafen wir an unserem Wohnort Stollberg/Erzgebirge ein.



Die Route der Heimfahrt auf dem europäischen Festland: 1270 km durch Spanien, 872 km durch Frankreich, 667 km durch Deutschland (total also 2809 km). Auf den Kanaren sind wir mit dem Womo ca. 2000 km gefahren. Für die gesamte Reise kommen also etwa 7 600 km zusammen.

Zum Abschluss noch paar Aufnahmen von Santa Cruz de La Palma, die ich an Bord der Fähre schoss.



Solch steile Felswände schockieren den Anreisenden.



Über Serpentinstraßen, die von Mauern gestützt werden, bewegt man sich in der Stadt nach oben.

Vorn ein Teil des Hafengeländes.



Noch ein Foto, welches verdeutlichen soll, dass Santa Cruz de La Palma an Felsen klebt.



Der Nordrand von Santa Cruz. Unter den wenigen Fahrzeugen, die in Santa Cruz auf dem Schiff standen, ist auch unser Womo (ganz vorn rechts). Erst ab Gran Canaria waren die Bäume (Decks) der Fähre gut gefüllt.



Gesamtanblick von Santa Cruz.

Nun noch zu einigen resümierenden Bemerkungen, die für eventuelle Camper von Interesse sein können, wenn sie die Kanaren ansteuern wollen.

1. Wir haben auf der Fahrt fast 5 Elf-Liter-Flaschen an Gas verbraucht (einschließlich An- und Heimreise). Da wir fast die gesamte Zeit auf Park- oder Stellplätzen ohne externe Stromquelle zubrachten, geht der Gasverbrauch im Wesentlichen auf den Kühlschrank zurück (bei uns funktioniert das Umschalten auf den Generator während der Fahrt nicht mehr). Die zwei 50 Watt Solarelemente auf dem Dach haben die beiden Gelbatterien des Salons (je 93 Ah) gut gefüllt (Sonne scheint fast immer). Nur auf La Palma habe ich den mitgeführten Generator zwei Mal angeworfen, um die Batterien nachzufüllen. Ich sollte erwähnen, dass es auf La Palma kein Propangas, sondern nur Butan gibt. Der Kühlschrank einiger Camper hatte damit Probleme. Bei uns nicht.
2. La Palma ist für das Womo weniger geeignet: es gibt keine Autobahnen und überall sind die Straßen recht steil. La Palma ist fürs Wandern gut, da es hier aber häufig bewölkt ist, sind die anderen Inseln zum Sonnen und Baden besser geeignet.
3. Auf Meeresniveau kann man auf allen Inseln mit Sommerkleidung gut auskommen. Morgens sind es meist nicht unter 20 Grad und tagsüber sind 23 Grad im Schatten normal. In den Bergen (besonders auf La Palma) kann es aber empfindlich kühler sein. Wir haben dort zusätzlich einen geöffneten Daunenschlafsack über unsere dünnen Daunens-Bettdecken gelegt. Die Gasheizung haben wir nie benutzt.
4. Über Astra 1 hatten wir auf allen drei Inseln guten Fernseh- und Radioempfang (auch bei bewölktem Wetter oder Regen). Dabei erwiesen sich die Sender als zuverlässiger, die über Satellit nicht in HD senden. Für HD-Sender muss in meiner Anlage Signalstärke 9 vorliegen (in Mitteleuropa habe ich Signalstärke 12 bis 13), damit sie ohne Unterbrechung arbeiten. ARD ist da schlechter dran als ZDF. MDR sendet über Satellit nicht in HD. Da genügt Signalstärke 7 bis 8. Radiosender stellten nie ein Problem dar. Wir haben einen HD-Receiver und einen HD-Fernseher im Womo. Ich habe keinen Weg gefunden, wie ich einen HD-Sender als normalen (nicht HD) Sender über unsere Anlage empfangen könnte.
5. Zu guter Letzt noch etwas zum Benutzen des Navigationssystems. Ich habe mich daran gewöhnt, in fremden Ländern nach Navi zu fahren. Auf

den Kanaren hatte ich damit meine Probleme. Das Navi wollte mich sehr oft über Straßen führen, die für das Womo nicht geeignet sind (für PKW aber meist durchaus noch zu akzeptieren): sehr steile oder zu enge Straßen, auch zu geringe Durchfahrthöhe ist vorgekommen. Anfangs habe ich eingegriffen und bin mutwillig nicht von den Hauptverkehrsstraßen abgewichen (auf den Kanaren sind das meist die Straßen mit nicht mehr als zwei Ziffern nach dem GC, TF bzw. LP im Namen). Später habe ich mit Hilfe einer papiernen Straßenkarte meine beabsichtigten Routen am PC ausgearbeitet und danach ins Navi übertragen. Bei meinem Garmin -Navi kann man nach solchen Routen fahren (man gibt nicht ein Ziel ein, sondern die gesamte zu fahrende Route).

So, das wäre es zur Kanarenreise 2015/16. Ob wir später wieder mal eine der Inseln ansteuern werden, ist uns derzeit nicht klar. Es hält die lange Anfahrt und Rückkehr etwas davon ab.

Geschrieben am 22. März 2016 in Stollberg.